

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Quersasse Nr. 8) und Dresden (Post G. Schöner, Neustadt, an der Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Rgr.

Die Zeitung erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 6 bis 11 Uhr Vormittags in Leipzig, von 6 bis 11 Uhr Vormittags in Dresden.

Preis für das Vierteljahr 1 Rthlr., für das halbe Jahr 2 Rthlr., für das Jahr 4 Rthlr. in Leipzig, 4 Rthlr. 10 Sgr. in Dresden.

Abermals eine vorläufige Beschlagnahme einer Nummer unsern Blattes! Das vereingte Criminalamt der Stadt Leipzig verfügte gestern Nachmittag die vorläufige Beschlagnahme von Nr. 526 d. d. 12. October, zweite Ausgabe der Deutschen Allgemeinen Zeitung, auf Grund Artikel 5 des Gesetzes vom 4. April d. J., welcher lautet:

Öffentliche Mittheilungen (Art. 2), durch welche die Regierung, öffentliche Behörden, oder staatsrechtlich bestehende Körperschaften, oder einzelne Beamtungen dieser öffentlichen Organe einer tadelnden Kritik unterworfen werden, sind strafbar, a) wenn sie mit Verächtung oder öffentlicher Entstellung von That- sachen verbunden sind, b) wenn dabei den genannten Organen Beweggründe oder Mängel untergelegt, oder Eigenschaften beigelegt werden, welche im Publikum Miß- oder Verachtung gegen dieselben zu erregen geeignet sind. Die Strafe besteht in Gefängnis bis zu einem Jahre, und, wenn das Vergehen durch Andern vor einer zusammengesetzten Menge begangen worden ist, bis zu drei Jahren. Einem Antrag bedarf es zur Bestrafung öffentlicher Mittheilungen der gedachten Art nicht.

Wie wir hören, hat der Rath der Stadt Dresden diese Maßregel veranlaßt, und zwar wegen einer in jener Nummer enthaltenen Mittheilung aus Dresden, eine Gasthausangelegenheit betreffend. Unsere Leser werden sich erinnern, daß uns der Rath der Stadt Dresden bereits eine Verurtheilung seiner Mittheilung zusandte, die wir auch in Nr. 522 unsern Blattes veröffentlichten, und daß wir in Nr. 524 darauf entgegneten, wie wir die Beschuldigungen, die der Rath der Stadt Dresden berichtigte, gar nicht erhoben hätten. Wir glauben sonach mit Ruhe und Vertrauen der Entscheidung der richterlichen Behörde entgegensehen zu können.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Oct. Die Oberpostamts-Zeitung berichtet: In Betreff des in der Umgegend hiesiger Stadt aufzustellenden Bundes- corps, dessen Hauptquartier in Frankfurt sein wird, vernehmen wir das Folgende: Die Cantonirungen der zu diesem Corps gehörigen Bundes- truppen sollen mit Einschluß von Höchst, Hattersheim, Wilb., Bergen, Hanau, Offenbach und Langen, die meistens der innerhalb des durch diese Punkte bezeichneten Rayons befindlichen Districte umfassen. — Wie wir erfahren ist die vollständige Räumung der hiesigen lutherischen Paulskirche von der letzten Hinterlassenschaft des deutschen Parlaments nun ganz nahe bevorstehend, indem die noch vorräthigen Exemplare der stenographischen Berichte über die Verhandlungen jener Versammlung an einen hiesigen Buch- händler für die Summe von 2000 fl. verkauft worden sind.

Dem Obercommandanten des um Frankfurt zusammenzuziehenden Armee-corps dürfte, sagt die Preussische Zeitung, das Recht von Seiten des Bundesstages zugetheilt werden, in eventuellen Fällen den Belagerungs- zustand in Frankfurt auszusprechen und alle nöthigen Maßnahmen, die er für nöthig hält, anzuwenden.

Man schreibt dem Magdeburger Correspondenten aus Berlin: Die neue Instruktionsertheilung an den auf zwei Tage aus Frankfurt a. M. hier anwesenden Geheimrath Delbrück wird keinerlei Veränderung in dem Verhal- ten mit sich bringen, welches die diesseitige Regierung bis jetzt hinsichtlich der Behandlung der handelspolitischen Frage am Bundes beobachtet hat. Wir können bestätigen, daß Preußen nicht die Absicht hat, dem Bun- destage die Befugnis zu Verachtungen über handelspolitische Gegenstände abzusprechen. Man wird von hier aus nichts dagegen haben, wenn neben den auf Erleichterung des Verkehrs gerichteten Wünschen und Vorschlägen auch Tariffragen und sonstige Zollvereinigungsangelegenheiten zur Sprache ge- bracht werden. Aber man wird sich die volle Freiheit selbständiger Entschei- dung bewahren und auf keine bindenden Beschlüsse eintreten, welche irgend- wie die diesseitigen Interessen verletzen und die diesseitige Handelspolitik be- einträchtigen könnten. Preußen gesteht dem Bundesstages das Recht der Er- örterung, aber nicht das Recht endgültiger Beschlüsse in der handels- politischen Frage zu. Am allerwenigsten ist es gemeint, hier definitive Ma- joritätsentscheidungen Platz greifen zu lassen, mit denen man von anderer Seite dem Anscheine nach noch immer die Zollvereinigung octroyiren zu kön- nen hofft.

Die Neue Preussische Zeitung enthält Folgendes: „Das Gebahren auf Seiten Einzelner der bisherigen Zollverbündeten Preußens, die Beschäftig- keit der Cabinetsverhandlungen und der agitatorische Ton der offiziellen Presse legen die Möglichkeit nahe, daß mit dem Ablauf des Vertragstermins am 31. Dec. 1853 der Zollverein in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht weiter fortbestehen werde. Unter solchen Umständen drängt sich uns mit aller Bewusstheit die Pflicht auf, den Fall einer etwaigen Loslösung von Zoll- verbündeten ernstlich ins Auge zu fassen und die Lage zu erörtern, in wel-

cher sich Preußen nach dem Vertrage vom 7. Sept. bei einer Abtrennung etwa des deutschen Südwestens befinden würde. Die Alternative wird im Wesentlichen lauten: Die Nordsee oder ein gesteigertes Schutzollsystem? Wir unsererseits sind über die Antwort nicht in Verlegenheit! Dieselbe Zeitung hält den österr. Reichlichen Tarif, dessen Publication bekanntlich bald bevorsteht, für eins der Projecte, die aufgestellt werden, um nicht zur Ausführung zu gelangen.

Nachrichten aus Berlin zufolge, schreibt ein wiener Blatt, dürfte die dänische Erfolgsfrage noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe sie einer definitiven Lösung entgegengeht. Die Stellung des Grafen Bille-Brabe wird geradezu eine unmögliche, da es ihm nicht ge- lungen sein soll, die ihm übertragene Mission im Interesse seiner Regierung zu vollenden.

Berlin, 14. Oct. Heute früh fand die Grundsteinlegung der neuen ev. anglicanischen Kirche in der Philippstraße im Beisein des Königs statt. — Gestern wurde das Dach und die Krone des neuen Sitzungsgebäudes der I. Kammer mit den üblichen Feierlichkeiten aufgestellt. — Es haben in der verflochtenen Woche, wie der Publicist berichtet, auf dem königlichen Polizei- präsidium eine Anzahl von Vernehmungen stattgefunden, die darauf abzielten, zu ermitteln, ob die früher, bis zum Jahre 1850, hier bestandenen Volk- und Bezirksvereine noch existiren. Der Publicist berichtet ferner von einer bei seinem Redacteur stattgehabten aber fruchtlosen Hausdurchsuchung. — In der am Sonntag stattgehabten gottesdienstlichen Versammlung der Deutsch- katholiken wurde die vor acht Tagen durch Auflösung verhinderte Einseg- nung der Kinder durch den jetzigen Prediger Erdmann vollzogen. — Dem Bildhauer Professor Rauch ist der Auftrag geworden, auch die Bildsäu- len Stein's und Hardenberg's auszuführen.

Dem Vernehmen nach sind von den in den letzten Tagen der vori- gen Woche aus dem Polizeigewahrsam in den Criminalarrest übergeführten Personen in der Angelegenheit des sogenannten Büchsenver eins der Gast- wirth Simon und die Frau Hagendorff auf Verfügung des Untersuchungs- richters des Arrests wiederum entlassen worden. — Vorgestern Abend ist der Schneider Franz Tomaschek aus Böhmen durch den Criminalpolizeilieu- tenant Rodenstein zum Criminalarrest hier selbst eingeliefert worden. Bei An- kunft des Beamten in Böhmen war Tomaschek bereits auf diesseitige Re- quisition verhaftet worden und befand sich im Gefängnisse des kaiserlichen Landgerichts zu Königgrätz. Auch die Frau des Tomaschek soll in Kopen- hagen ergriffen und verhaftet worden sein, sowie man bei derselben auch noch ziemlich bedeutende Geldsummen in Beschlag genommen haben soll.

Köln, 11. Oct. Gestern mußten die vier Gemeinderäthe, welche in Bezug auf die von dem König an die Vertreter der Stadt gehaltene Rede sich unangemessener Ausdrücke auf den König und gegen die Regie- rungsmaßregeln bedient haben sollen, vor dem Instruktionrichter erscheinen; ebenso der Verleger und der Hauptredacteur der Kölnischen Zeitung, in wel- cher die Rede des Gemeinderaths Dr. Claessen abgedruckt war. (Pr. 3.)

Die Bonner Zeitung berichtet aus Köln: F. Freiligrath, der sich bekanntlich nach London gewendet, ist dort bei einer Bibliothek beschäftigt und hat vor etwa 14 Tagen seine in Düsseldorf zurückgelassene Familie nach- kommen lassen. Hieraus und aus der vollständigen Veräußerung seines Mo- biliars ist zu schließen, daß Freiligrath der Gedanke an eine Rückkehr nach Preußen vorerst fern liegt.

Nach einer Mittheilung der Westfälischen Zeitung ist Dr. Herzberg, dessen Verhaftung neulich mitgeteilt wurde, wieder aus dem Gefängnisse in Minden entlassen und hat sich derselbe mittels Zwangspasses nach Pa- derborn begeben müssen.

Aus Königsherg schreibt man der Kölnischen Zeitung: Die Stadtver- ordneten hatten dem Prof. Kij und dem Director des Friedrichsgymnasiums, Dr. Gotthold, und zwar Letztem einstimmig, das Ehrenbürgerrecht er- theilt; der Magistrat, welcher nach der Städteordnung einen derartigen Be- schluss sanctioniren muß, hat jedoch seinerseits die Genehmigung verweigert. Diese Entschliebung des Magistrats hat hier in allen Kreisen eine große Verstimmlung hervorgerufen, um so mehr als man den einzigen Grund die- ses Verfahrens darin sieht, daß der Magistrat in dergleichen Angelegenheiten die Initiative für sich beansprucht.

Das Schlesiache Sonntagsblatt erzählt aus Liegnitz eine neue Ent- hüllungsgeschichte. Am 27. Sept. fand sich die verhehlichte K. aus dem Hause P. bei ihrem Soelzger ein, um, wie sie angab, in ihrer Ge- wissensangst Trost zu suchen, da sie durch einen von ihr erzwungenen Eid sich behindert sehe, ein beabsichtigtes scheußliches Verbrechen, zu dessen An- zeige sie sonst verpflichtet sein würde, zu enthüllen. Auf die Vorhaltungen

des Seelforgers erklärte sich die K. bereit, der betreffenden Behörde über den Gegenstand des Verbrechens ausführliche Mittheilungen zu machen. Es erfolgte demnächst ihre Vernehmung, bei welcher sie angab, daß am 17. Sept. des Abends auf der Heimkehr von Liegnitz von ihr ein Gespräch belauscht worden sei, in welchen fünf ihr unbekanntere Herren die Absicht und die näheren Modalitäten der Ausführung eines schändlichen Verbrechens, nämlich der Vergiftung des Königs, des Ministerpräsidenten und anderer dem königlichen Hause, resp. den höchsten Staatsbehörden angehörenden Personen besprochen hätten. Die That sollte am 15. Oct. b. J. vollbracht werden und die Ausführungsweise wurde zum Theil ganz detaillirt angegeben. Die K. berichtete weiter, daß sie bei dieser Behörung des Gesprächs entdeckt und darauf unter Mißhandlungen gezwungen worden sei, durch einen leiblichen Eid Verschwiegenheit zu geloben. Gleichzeitig habe man ihr Geld versprochen, wenn sie schweigen würde und sie zur Empfangnahme des Geldes auf den folgenden Tag an denselben Ort bestellt; sie sei indessen nicht dahin gegangen, weil sie befürchtet habe, es könne ihr daselbst ein Leid angethan werden. So sehr auch die Erzählung der K. das Gepräuge der Unwahrheit an sich trug, hielt die Behörde sich doch verpflichtet, die Gelegenheit weiter zu verfolgen und es berichtete hiernächst im Verlauf der Sache die K. am 28. Sept., daß sie auf den folgenden Tag Abends 7 Uhr durch einen ihr unbekannteren Herrn auf dieselbe Stelle, wo sie jenes Gespräch belauscht haben wollte, hinfeschieden worden sei, um eine namhafte Geldsumme in Empfang zu nehmen, wenn sie ferner schweigen wolle, indem sie zugleich bei der Behörde anfragte, ob sie sich dahin begeben und das Geld in Empfang nehmen dürfe. Die Frage wurde bejaht und zugleich wegen Beobachtung des bezeichneten Plases das Nöthige veranlaßt. Der Erfolg war indessen, wie vorauszusehen, daß außer der K. und ihrem Ehemanne Niemand erschien. Am 30. Sept. endlich gelang es, von der K. das Geständniß zu erhalten, daß die ganze Angabe eine Erfindung von ihr sei, auf welche sie durch ihre bedrängte Vermögenslage gekommen, indem sie gehofft habe, auf diesem Wege zu einer namhaften Belohnung und dadurch zu einer Verbesserung ihrer Lage zu gelangen. Die sämtlichen Verhandlungen sind jetzt dem Staatsanwalt übergeben, um die Bestrafung der K. wegen beabsichtigten Betrugs herbeizuführen.

Karlsruhe, 11. Oct. Der Großherzog hat das Kriegsministerium angewiesen, bei seinen Anträgen auf Beförderung von Vortrabfähnrichen und Unteroffizieren zum Lieutenant jedesmal das Urtheil des Offiziercorps betreffenden Regiments oder Bataillons über die Würdigkeit zum Offizier in Bezug auf Ehrenhaftigkeit der Gesinnung und standesmäßiges Betragen des zum Vorschlag bestimmten Aspiranten zu erheben und ihm vorzulegen.

Mainz, 12. Oct. Gestern wurden unter dem Zustromen einer großen Menschenmenge die unglücklichen Opfer der neulichen Katastrophe mit allen Ehren, die der Mensch so tragischem Falle widmen zu müssen glaubt, zur Erde bestattet.

— Aus Kassel vom 12. Oct. wird der Oberpostamts-Zeitung geschrieben: Der seit dem 8. Oct. am Hoflager zu Wilhelmshöhe weilende Prinz Friedrich wird heute nach Berlin abreisen. Man will wissen, daß die häufigen Besuche dieses Prinzen, welcher zur Thronfolge in Kurhessen berufen ist, am preussischen Königshofe mit einem Vermählungsproject in Verbindung stehen.

— Dem Frankfurter Journal wird aus Thüringen geschrieben, der bekannte Gründer der Kindergärten, Friedrich Fröbel, beabsichtige künftiges Frühjahr nach Amerika auszuwandern, um für seine Schöpfung einen wirklichern Boden zu suchen. — Aus Hildburghausen erfährt man, daß der Plan Jos. Meyer's, des bekannten Chefs des Bibliographischen Instituts, sich in der Schweiz anzusiedeln, neuerdings gescheitert sei. Die schon mehrfach besprochene Angelegenheit Meyer's, nämlich seine Verurtheilung zu vierwöchiger Gefängnißhaft schwebt noch immer; die meiningenschen Behörden haben in neuester Zeit den Befehl zum Antritt jener Strafe bestimmt wiederholt.

— Aus Hannover bringt der Hamburger Correspondent verschiedene Mittheilungen über die Lage der neuen Organisationen, in deren einer gesagt wird, daß im Ministerium die feste Ansicht vorwalte, die neuen Organisationen, mit Ausschluß der Provinziallandschaften, zum 1. Jan. f. J. formell in Wirksamkeit treten zu lassen, während es in der andern heißt, daß der König die Organisation nicht nach allen Kategorien wolle, wenn er auch Einzelnes durchzuführen nicht abgeneigt sei.

* **Bremen, 13. Oct.** Dulon, der gestern Nachmittag in Eistrup verhaftet wurde (Nr. 526), ist von dort nach Hoya gebracht worden. Gestern Abend wurde hier bereits auf Requisition der hannoverschen Behörde Haussuchung bei ihm gehalten. Eistrup ist ein Dorf auf halbem Wege zwischen Bremen und Hannover; es ist wol eine halbe Stunde von der Eisenbahn entfernt. An der Bahn selbst liegt nur ein Wirthshaus, wo vielleicht eine Zusammenkunft sein sollte, oder deren vielleicht schon gewesen sind, was wahrscheinlich verrathen worden war.

Aus Holstein, 12. Oct. Die Anordnungen zur Herstellung des holsteinischen Contingents sind jetzt, was die militärischen Requisitionen, sowie die Normirung der Militärverwaltungsangelegenheiten überhaupt betrifft, in praktischer Weise so weit gediehen, daß in nicht ferner Zeit diese Angelegenheit erledigt sein wird. Generallieutenant v. Bardenfleth hat sich nach Kopenhagen begeben, und dürfte nach seiner Rückkunft die Anstellung der niederen und höheren Commandeure erfolgen. — Die Ausdehnung der dänischen Sprache auf das südliche und mittlere Schleswig hat namentlich bei der Bevölkerung in Angeln große Bestürzung hervorgerufen. (Pr. Z.)

— Die Schlesische Zeitung schreibt: Kürzlich haben wir von den Reibungen berichtet, welche in Rendsburg zwischen der preussischen und österreichischen Besatzung stattfinden. Der erste Grund derselben ist in einem vor ungefähr sechs Wochen stattgehabten Ereignisse zwischen zwei Offizieren beider Staaten zu suchen, über welches ein Brief eines preussischen Offiziers von dort an einen hiesigen Kameraden folgendes sagt:

Der preussische Lieutenant v. Serdtel vom 3. (Reib-)Regiment befand sich in Gesellschaft mit mehreren preussischen und österreichischen Offizieren, wobei auch gespielt wurde. Pöhllich vermisste derselbe sein Portemonnaie mit 50 Thln. und seine goldene Uhr. Auf seine Kundmachung des bestreblichen Vorfalles erboten sich die Anwesenden, sich visitiren zu lassen, und siehe da, bei einem galizischen Offizier fanden sich die abhandengekommenen Gegenstände vor. Derselbe suchte einen Scherz daraus zu machen, der Preusse ging indess nicht darauf ein, sondern erklärte die Sache kurzweg als einen Diebstahl. Dies hatte eine Ausforderung zur Folge. Der preussische Ehrenrath, welchem Hr. v. Serdtel den Fall vortrug, wie dies geschah ist, entschied sich gegen das Duell. Der österreichische Offizier ist später nach Hamburg verlegt worden. Seit jenem ärgerlichen Vorfalle ist eine Spannung zwischen beiden Besatzungscorps eingetreten, die mit der Zeit später die bedauerlichsten Ausfereien herbeizuführt hat.

* **Wien, 13. Oct.** Der Kaiser ist am 11. Oct. Nachmittags in Kremsau angekommen und daselbst mit Enthusiasmus von der Bevölkerung empfangen worden. — Am 2. Oct. haben die Unterzeichnungen eines mit der Türkei abgeschlossenen Handelsvertrages stattgefunden. — Lloyd und Presse befehlen sich heftig; beiden Seiten wird wenig Ehre daraus entstehen, da sie sich den Wechsel der politischen Gesinnung zum Vorwurfe machen. — Ein Gerücht, Smolka, der ehemalige Reichstagsabgeordnete, sei verhaftet und nach dem Spießberge gebracht worden, erweist sich als falsch. — In dem mährischen Orte Kreutz ist eine Kirche, die unter Reparatur war, eingestürzt und hat mehre Arbeiter beschädigt. — Vom Pruth wird die Flucht eines Polen Koczynski gemeldet, der, früher in russischen Diensten, im Jahre der ungarischen Erhebung in der ungarischen Armee kämpfte, nach der Türkei emigrierte und dort in dem Wahne, die Amnestie erstrecke sich auch auf ihn, zurückkehrte. Er ward aber verhaftet und sollte den russischen Behörden ausgeliefert werden, als er seiner Escorte entsprang. Der wachhabende österreichische Provos ist bereits verhaftet.

Italien.

Die Römische Zeitung berichtet aus Turin vom 7. Oct.: Die officielle Mailänder Zeitung, welche dem turiner Hofe bei dem kaiserlichen Besuche zu Mailand um jeden Preis die Doppelrolle eines Allirten und eines Vasallen zuertheilen wollte, hat gestern auf ihre hartnäckigen Hindernisse bezüglich der Gefügigkeit Piemonts von Seiten der Gazette Piemontese, des hiesigen officiellen Journals, eine Antwort erhalten, die das officielle Oesterreich gewiß nicht an den Spiegel stecken wird. Folgendes ist der Inhalt: und Verweis unsers officiellen Journals: „Auf dem 1155. von Friedrich Barbarossa gehaltenen Landtage zu Bourgoigne gab der Legat des Papstes in seiner Ansprache der kaiserlichen Krone, die der Pontifer Adrian IV. auf die Stirn des Kaisers gesetzt hatte, den Namen Beneficium. Daraus entstand großer Lärm auf dem Landtage, sodas der Legat große Mühe hatte, mit den deutschen Baronen fertig zu werden, wie sehr er ihnen auch zu verstehen gab, daß es nicht in seiner Absicht gelegen, jenem Worte eine feudale Bedeutung beizulegen, nach welcher es auf eine Beziehung zwischen Herr und Vasall schließen lasse, sondern daß er damit nur das Wohlwollen des Papstes bei Vollziehung des Krönungsactes habe andeuten wollen. Dies beweist, welche Zweideutigkeiten bisweilen die nicht vollständige Kenntniß einer Sprache, die Einem nicht angeboren ist, hervorbringen kann. Diese Bemerkung und die ihr vorangehende Anekdote kam uns in den Sinn, als wir einige Ausdrücke der Gazette di Milano lasen, welche, nach einer Zwischenzeit von mehren Jahrhunderten, ein analoges Factum, das Ergebnis analoger Fälle, reproduciren möchten. Dieses Blatt wollte sagen, daß der Herzog von Pasqua nach Mailand gegangen sei, um dem Kaiser die Huldigungen (omaggi) des Königs Victor Emmanuel darzubringen, wie dies unter Souveränen, unter Nachbarn und unter gut erzogenen Personen gebräuchlich ist, und es sagte statt dessen, daß der Herzog v. Pasqua sich nach Mailand begeben habe, um den Tribut der Huldigung (che ora andato a presentare il tributo d'omaggio) zu zollen, eine Phrase, die im Italienischen so viel als das Verhältniß einer feudalen Hierarchie bezeichnen würde, dessen Andeutung die Barone Friedrich Barbarossa's einst so sehr entrückte. Aber die moderne Civilisation gestattet nicht, großen Lärm über ein zweideutiges Wort zu erheben oder eine ernstliche Polemik deshalb einzugehen, um so weniger, wenn eine Stellung so klar ist wie die Victor Emanuel's, und wenn Alle wissen, daß er ein Freund den Freunden ist, bescheiden und höflich gegen Alle, aber abhängig einzig und allein von Gott und seinem Worte.“ Die Sendung des Herzogs v. Pasqua war also nichts als ein einfacher Act der Courtoisie.

Frankreich.

Paris, 12. Oct. Ueber die Ministerkrisis lesen wir im Avenement du peuple: Infolge einer lebhaften Discussion über die Opportunität der Aufhebung des Gesetzes vom 31. Mai haben sämmtliche Mitglieder ihre Entlassung gegeben. Diese wurde weder angenommen noch verweigert. Auf beiden Seiten wurde ein moralischer Waffenstillstand eingegangen, um zu reflectiren und zu advisiren. Es ist so viel als gewiß, daß Carlier zugleich seine Entlassung gegeben. Die Situation soll außerdem noch durch eine wichtige Frage der auswärtigen Politik schwieriger geworden sein. Man spricht allgemein davon, daß das Glysce nicht nur ein neues Ministerium, sondern auch eine neue Politik inauguirten wolle. Die Botschaft soll außer der Zurückziehung

des Su...
Berzehr...
betreff...
Prin...
Kugeln...
Präside...
tional...
eine lan...
reiche...
welche...
würden...
Gesetz...
ster R...
Ministe...
folgt h...
was...
wird, f...
sagt...
gen in...
wird...
selbern...
—
daß...
dem V...
in sein...
nen W...
Mai...
welche...
narchist...
lich un...
übergra...
selbst...
—
tutto...
der Me...
sten da...
—
A...
nächst...
bon au...
Wärte...
ten hä...
ungeme...
züge...
genöthi...
lernen...
wilden...
den...
stelle...
dem v...
scharfe...
auch n...
bald er...
Soldat...
merston...
Vertra...
Monat...
gar...
gesagt...
Anfüh...
ten, fo...
terische...
Behau...
Welt...
und...
Kosmo...
war, f...
fabelha...
Wirkfa...
schäftli...
dere...
liche...
mig...
der...
böser...
und...
tausend...
und...
Konnt...
Revolu...
welche

des Suffrage restreint noch den Antrag auf eine gründliche Reform der Verzehrungssteuer enthalten. Was die Zusammenfassung des Ministeriums betrifft, so ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Man hat sich bereits an Herrn de Lamartine gewendet und an Herrn Villault geschrieben, der für den Augenblick nicht in Paris ist. Nach der Assemblée nationale hätte sich der Präsident bis Dienstag Bedenkzeit ausgedehnt, welcher Umstand nach dem National darin seinen Grund habe, daß der Polizeiminister Casimir dem Präsidenten eine lange Denkschrift gegen die Zurückziehung des Gesetzes vom 31. Mai überreicht habe, worin er ein schauerhaftes Gemälde von den Gefahren entwirft, welchen dadurch die Gesellschaft und Ludwig Bonaparte selbst ausgesetzt würden. Auch im gestrigen Ministerrathe soll Casimir entschieden für das Gesetz vom 31. Mai gesprochen haben, das überhaupt nur im Justizminister Rouher einen Gegner gefunden.

Die elysäische Patrie behauptet, die bisherige gemäßigte Politik des Ministeriums sei dieselbe, welche Ludwig Napoleon seit dem 10. Dec. verfolgt habe. Die Regierungsfraße stehe also nicht in Rede, und Alles, was von demokratischen Tendenzen und socialistischen Annäherungen gefaselt wird, sei nichts als ein Gewebe von boshafter Verleumdung.

Der Moniteur, der nach zweimonatlicher Unterbrechung wieder erscheint, sagt über die officiell sein sollenden Ministerlisten, welche seit zwei Tagen in Paris verbreitet werden: Wenn sich das jetzige Cabinet zurückzieht, wird der Präsident seinen Rath wol aus tauglichen, für die Situation passenden Elementen zusammensetzen wissen.

Hr. Emile de Girardin, von dem die Assemblée nationale meldet, daß er im Exile sei, und eingehe und daß seine Zusammenkünfte mit dem Präsidenten der Republik kein Geheimniß mehr seien, vertheidigt heute in seinem Journal vollkommen die Revision der Verfassung. Er schließt seinen Artikel mit den offenen Worten: „Der Antrag, das Gesetz vom 31. Mai abzuschaffen und die Revision vorzunehmen, heißt die Fesseln lösen, welche Frankreich binden. Hierzu braucht es keiner Montagnards noch Monarchisten; außer den Parteien gibt es noch genug Leute, die ebenso tauglich und fähig sind als die H. H. Baroche, Faucher und Casimir.“ Nur die übergroße Beschcheidenheit des Herrn Girardin scheint ihn zu verhindern, sich selbst als diesen Tauglichen zu proclamiren.

Nach der Gazette de France enthält der bekannte Artikel des Constitutionnel nichts Anderes als eine Paraphrase der Botschaft des Präsidenten der Republik selbst. Auch sollen die darin so heftig angegriffenen Orleansen darauf mit Veröffentlichung von Joinville's Manifest antworten.

General Changarnier ist gestern in Paris angelangt.

Großbritannien.

London, 10. Oct. Erlauben Sie mir heute noch einige Andeutungen der nächsten sichtbaren Folgen, welche die Weltausstellung bereits auf London ausgeübt hat. Daß die londoner Stadtkinder französische und deutsche Bärte haben dulden lernen, ist wol oft gesagt worden. Aber mit den Bärten hängt mehr zusammen. Die Londoner, bis dahin, wie alle Engländer, ungemein national-exclusiv und eingebildet auf ihre unübertrefflichen Vorzüge, worin sie den Chinesen nicht viel nachgeben, sind von allen Seiten genöthigt worden, Fremde und fremde Cultur kennen und anerkennen zu lernen. Bis in den Mai hinein fürchtete man sich ganz ernsthaft vor den wilden Barbaren, welche vom Continente her London überschwemmen würden. Man vermehrte zu diesem Zwecke nicht nur Polizei und Gerichte und stellte Dolmetscher für die erwarteten Criminalfälle mit Fremden an, sondern verfab den Tower auch mit neuer Munition und vermehrte die Schießscharten um ein ganzes Stockwerk. Keiner von allen diesen Apparaten ist auch nur ein einziges mal gebraucht worden und Dolmetscher ic. mußten bald entlassen werden. Wie sich die Fremden so sehr über den Mangel an Soldaten und die wenigen Polizeibeamten hier wunderten, daß Lord Palmerston sogar Veranlassung nahm, diesen Umstand als eins der günstigsten Vertrauenspota für sich auszubehnten, so wunderten sich die Engländer auch Monate lang über die Fremden, weil die erwarteten Verbrechen und wol gar Revolutionen, die wenigstens drei mal in der Art ganz bestimmt angefangen waren, daß sie mit Zerstörung des Krystallpalastes, natürlich unter Anführung deutscher, französischer und italienischer Flüchtlinge beginnen sollten, so ganz und gar ausblieben. Wir halten es für mehr als eine dichterische Fiction, wenn wir annehmen, daß der Krystallpalast selbst alle diese Behauptungen zu Schanden gemacht habe. In diesem erhabensten aller Weltwunder verschwand jede Bitterkeit, jeder persönliche, jeder Parteien- und Nationalhaß; das Herz wurde groß und weit, und wenn das Wort Kosmopolitismus bisher ein transcendenter Begriff, ein verspottetes Utopien war, so fasste er hier die Völker in ganzer Gewalt und Schönheit einer fabelhaften und doch so ungeheuer profaischen und praktischen Wirklich- und Wirksamkeit. Ich habe mit eigenen Augen Personen friedlich und freundschaftlich zusammen gehen und sprechen sehen, von denen die eine die andere zu Hause zum Tode hätte verurtheilen müssen. Freilich der englische Boden ließ das nicht zu, aber zu Hause gehörten beide Personen grimmig sich haßenden Parteien an. Hier unter diesem blauen Glashimmel zwischen der verbrüdernden Cultur, aller Völker verschwand der Haß aller Art als ein böser Traum, als die kleinliche Eingebung einer ganz wesenlosen Einbildung und unnatürlicher Zustände. Warum hat es denn unter den Hunderttausenden, die sich tagtäglich aus aller Herren Ländern, aus allen Ständen und Parteien hier drängten, niemals nur einen ernsthaften Streit gegeben? Konnte das ein halbes Jahr lang nur zufällig sein? Von den materiellen Revolutionen, von den neuen Richtungen der Industrie und des Handels, welche aus dem Krystallpalaste hervorgehen, läßt sich in Kürze gar nicht

reden. Thatsache ist, daß diese Engländer bereits angefangen haben, zu fragen: Warum sollen wir denn machen, was wir von andern Völkern besser und wohlfeiler beziehen können? Thatsache ist, daß Viele auf Grund dieser Einsicht schon neue Arrangements getroffen und Bestellungen gemacht haben. Der Krystallpalast ist die Gegenseitigkeit der Völker, ist die Handelsfreiheit.

Das Unmittelbarste, was am meisten und unvermeidlichsten in die Augen fällt, ist die ungeheure Flut von Literatur und Kunst, welche der Krystallpalast hervorrief. Ich will nicht davon reden, daß es keine mögliche Ansicht und keinen möglichen Fleiß im Innern mehr gibt, der nicht auf tausendertei Weise gezeichnet, gedruckt und ins Unendliche vervielfältigt worden wäre. Hat man doch schon Ansichten vom Krystallpalaste im Winter und in seinen künftigen Bestimmungen. Ich will nicht davon reden, daß mit einigen Gegenständen beinahe Abgötterei getrieben wird, worunter „Die griechische Sklavin“ und die Riß'sche Amazone obenan stehen. Die erstere fehlt bereits nirgends, wo sie irgend anzubringen war, und muß sogar in Marmor, Gold und Bronze bereits als Lichthalterin ic. dienen. Es gibt keinen anständigen Shop, wo sie nicht auf irgend eine Weise angebracht wäre. Noch gestern erst füllten sich die Schaufenster plötzlich mit colorirten Prachtblättern, welche die Hauptgegenstände und die prächtigsten Details in einzelnen, abgeschlossenen Rahmen auf die lebensfrischste Weise verewigen. Es gibt keine bildende und vervielfältigende Kunst, die nicht in der Ausstellung Veranlassung gefunden hätte, ihre größten Anstrengungen zu machen und das Höchste zu leisten, was bisher möglich war. Von großen Prachtwerken, die freilich zum Theil unvollendet untergehen mußten, wird erst die nächste Zukunft reden können, da sie noch Tag und Nacht Anstrengungen erfordern, um des ungeheuren Materials Meister zu werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß irgend ein großer Geschichtsforscher künftiger Zeiten die neueste weltgeschichtliche Periode der Menschheitsentwicklung, um ein bestimmtes Datum zu haben, mit der Eröffnung oder dem Schlusse der Cultur Ausstellung aller Völker beginnen läßt, mit einer Thatsache, die uns selbst am Schlusse der Ausstellung noch wie ein Feenmärchen erscheint, wenn wir Auge und geistige Sehkraft genug behalten haben, um persönlicher Uebermüdung und Abspannung nicht zu unterliegen. Jedenfalls wird erst später eine geweihte Feder die Ilias oder Messias der Cultur Ausstellung aller Völker singen können.

Handel und Industrie.

* Das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie hat kürzlich eine sehr zweckmäßige Anordnung zu Verhütung von Beschädigungen der mit der Eisenbahn beförderten Güter getroffen. Das Publicum hat sich nämlich schon oft, und gewiß nicht selten mit vollem Recht, darüber beklagt, daß die von den Eisenbahnen beförderten Frachtstücke schlecht behandelt und arg beschädigt werden. Bei der weiten Ausdehnung des Eisenbahnezes geschieht es oft, daß dann die Beamten der einen Bahn die Schuld von Verletzungen der Güter auf die Beamten einer andern Bahn schieben und die Ermittlung des Schuldigen auf diese Weise sehr schwer, oft ganz unmöglich ist. Die nachstehende Anordnung des Directoriums der Leipzig-Dresdner Bahn zeigt, daß dasselbe von seiner Seite wenigstens das Möglichste thut, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Sie lautet:

„Die im Allgemeinen gegen den Gütertransport auf Eisenbahnen laut gewordenen Beschwerden über Beschädigungen, welche durch vorrücksichtige Behandlung der Gepäc- und Frachtstücke, sowol äußerlich als an deren Inhalt, entstanden sind, veranlassen uns, alle diejenigen, welche mit der Annahme oder Ausgabt, der Verwiegung, dem Auf- und Abladen, dem An- oder Abrollen von Gütern und Gepäc beauftragt sind, hiermit wiederholt auf das ernstlichste zu ermahnen, die Gepäc- und Frachtstücke mit gehöriger Sorgfalt zu behandeln und das Werfen, Stoßen oder Stauchen derselben gänzlich zu unterlassen, vorzüglich aber die mit Vorsichtsmarken versehenen Colli diesen gemäß mit besonderer Aufmerksamkeit zu behandeln. Jeder, der dabei betroffen, oder dem nachgewiesen wird, daß er gegen diese Anordnung gehandelt hat, wird sofort seines Dienstes entlassen werden. Jedem bei dem Gepäc- und Gütertransport Angestellten wird ein Exemplar dieser Anordnung eingehändig, solche auch in den betreffenden Localen angeschlagen. Allen betreffenden Vorgesetzten wird zur Pflicht gemacht, auf strenge Befolgung dieser Anordnung zu achten und den Gebrauch der Handhaken, welcher bekanntlich unserm Arbeiterpersonal bei Dienstenklaffung verboten ist, auch fremden Arbeitern beim An- und Abrollen der Güter durchaus nicht zu gestatten und Anzeige an deren Dienstherren zu veranlassen, wenn dawider gehandelt wird. Leipzig, 9. Oct. 1851. Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie. G. Harfort, Vorsitzender. F. Duffe, Bevollmächtigter.“

Diese Anordnungen scheinen uns so zweckmäßig, daß das Publicum, was diese Bahn betrifft, sicher keinen Anlaß mehr zu allgemeinen Klagen über jenen Punkt haben wird. Wol aber wird dasselbe dem Uebel nunmehr gründlich abhelfen können, wenn es vorkommendensfalls bestimmte Thatsachen und Personen, die diesen Anordnungen nicht Folge leisten, nachweist und dadurch das Directorium in seinen dankenswerthen Bemühungen unterstützt. Vor allem jedoch ist es dringend zu wünschen, daß die Directionen der andern Eisenbahnen ähnliche Anordnungen treffen und dadurch jene so oft schon gerügten Uebelstände überall beseitigen.

- Berlin, 14. Oct. Preisw. Ant. 103 1/2 Br.; St.-Sch.-S. 88 1/2; Seehdl. Pr.-Sch. 122; Bankantk. 97; Friedrichsdr. 113 1/2; Ebdor. 109 1/2; Berl. Anh. Lit. A. u. B. 110 1/2; Pr.-Act. 99; Berl.-Hamb. 100 1/2; Pr.-Act. 102 1/2 Br.; Berl.-Potsd.-Magdb. 75 1/2; Pr.-Act. 97 Br.; Berl.-Stett. 124 Br.; Pr.-Act. 102 1/2; Köln-Minden 106 1/2; Pr.-Act. 102 1/2; Fr.-W.-Kordb. 33 1/2; Pr.-Act. 100 1/2 Br.; Halle-Elbering. 75 1/2; Pr.-Act. 101 1/2; Magdb.-Wittenb. 67; Pr.-Act. 102 1/2; Kral.-Dberschl. 80 1/2 Br.; Pr.-Act. —; Dberschl. Lit. A. 134, B. 122; Poln. Schag. Dbl. 84 1/2 Br.; Poln. Pfdr. alte —; Poln. Pfdr. neue 94 1/2; Part. 500 Fl. 83 1/2; 300 Fl. 145 Br.; Poln. Bankcert. Lit. A. 300 Fl. 93 1/2; B. 200 Fl. 19 1/2; Amsterd. f. 142 1/2, 2 M. 141 1/2; Hambg. f. 150 1/2, 2 M. 149 1/2; London 3 M. 6. 22 1/2; Paris 2 M. 80 1/2; Wien 2 M. 84; Augsburg. 2 M. 101 1/2; Bresl. 2 M. 99 1/2; Leipzig 8 Ag. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 M. 58. 20; Petersb. 3 M. 105 1/2.

